© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

grünlich gelb, ebenso die Spitze der Vorderflügel. Auf der Oberseite ist die Spitze schwärzlich, zuweilen sind auch kleine schwarze Flecke vorhanden. Beim ♀ sind die Hinterflügel sowie die Spitze der Vorderflügel auf der Unterseite lebhaft schwefelgelb, die Oberseite ist blassgelblich, Rippen auf Unterseite und Oberseite dunkel angelegt, mit schwärzlichem Fleck auf der Oberseite.

Pallida Scudder ist oberseits reinweiss mit grüngelblichem Schimmer, unterseits blassgelb, in der Wurzelhälfte der Vorderflügel mehr weiss. Bei den zwei Exemplaren meiner Sammlung, die aus dem trockenen Utah stammen, ist nicht die geringste Zeichnung vorhanden, auch sind die Flügel breiter, was so sehr auffällt, dass man diese Form für eine eigene Art halten könnte. Bei Exemplaren aus dem Staat Washington (Nordwestküste), wie solche Wright in seinem Werke „The Butterflies of the West Coast of the United States" auf Taf. VI. verschiedene abgebildet hat, im weiblichen Geschlecht der Innenraum der Vorderflügel auf der Oberseite schwarz angelegt, ausserdem sind zwei Flecke vorhanden.

Castoria Reak. aus dem Nordwesten (Brit. Columbia) hat meist auf den Vorderflügeln zwischen der hinteren Mittelrippe und dem ersten Ast derselben einen kleinen, aber sehr deutlichen Fleck. Die Vorderflügel sind an den Rippenenden, besonders nach der Spitze zu, scharf schwarz gezeichnet. Auf der Unterseite sind die hellen Rippen schmal braun angelegt.

Bei der r. venosa Scudder sind die hellen Rippen auf der Unterseite der blassgelblichen Hinterflügel, namentlich im weiblichen Geschlecht, sehr breit braun gesäumt, zuweilen so stark, dass die Tiere ein ganz fremdartiges Aussehen dadurch bekommen. Auf der Oberseite ist bei solchen Exemplaren der Saum der Flügel an den Rippenenden tiefschwarz, nach der Spitze der Vorderflügel zu an Ausdehnung zunehmend. Ebenso ist ein deutlicher schwarzer Fleck auf den Vorderflügeln vorhanden. — Venosa wird von einigen Autoren als eigene Art angesehen. Vergleicht man die extremsten ♀♀ mit solcher von oleracea oder virginiensis, dann zeigen sich allerdings ganz erhebliche Unterschiede, dagegen stehen aber manche ♂♂ den napi ♂♂ so nahe, dass an die Zugehörigkeit zu letzterer jeder Zweifel schwindet. Eher wäre ich geneigt, wie schon oben bemerkt, die var. pallida für eine eigene Art zu halten, hauptsächlich in Berücksichtigung der abweichenden Flügelform, wie sie kein Exemplar der verschiedenen napi-Formen meiner Sammlung besitzt, die in Bezug auf Flügelform alle übereinstimmen.

Im äussersten Nordwesten (Alaskar) kommt auch die hochalpine bryoniae Ochs. vor. Hulda Eder, ebenfalls aus Alaskar steht nach Wright der bryoniae nahe, ist aber etwas kleiner und die Grundfarbe ist braun statt gelb, auch treten die Rippen nicht so deutlich hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Sammeltour nach dem Choco-Gebiet.

Von A. H. Fassl (San Antonio, Columbien).

(Schluss).

— — — Die Insektenfauna ist recht verschieden von dem doch nur wenige Meter höher liegenden Juntas; sie ist auffällig artenarm; vergebens suchen wir hier am feuchten Boden nach Nymphaliden, die in Juntas in nie gesehener Anzahl und in prächtigen Arten vor uns beständig aufflogen. Aber auch der Urwald ist trotz seiner üppigen Vegetation entschieden artenarm zu nennen und selbst die an solchen Stellen immer zahlreichen Neotropiden sind hier nur sehr spärlich vertreten. — Von Papilioniden fing ich hier nur 2 P. pacificus Rotsch. Heliconiden sind noch am zahlreichsten. Es sind zum teil jene kostbaren Arten, die schon der „alte Trötsch" vor langen Jahren auf diesem klassischen Boden für Staudinger sammelte und die seitdem wohl nur ganz spärlich oder gar nicht mehr nach Europa kamen. — Aber Sehen und Fangen ist in diesem wilden Urwaldgebiete sehr zweierlei. In dieser Beziehung ist das Terrain in den höheren Gebirgsregionen der tropischen Länder, deren Wälder mehr an unsere heimathlichen Jagdgründe erinnern, für den Sammler weit günstiger und weniger beschwerlich. Krautpflanzen und Gräser mit Schlinggewächsen untermischt erreichen in diesen Tieflands-Urwäldern eine riesenhafte Höhe, so dass der Sammler mit seinem Netze im undurchdringlichen Dickichte wie ein unbeholfener Zwerg erscheint, über welchem in meist nicht erreichbarer Höhe seine Lieblinge schweben, und noch hoch über das Ganze wölben sich erst die Kronen der mächtigen Urwaldbäume.

In gleicher Weise beeinträchtigte die Blütenarmut den Fang von Tagfaltern. Wahrscheinlich hätte ich nicht ein Stück der seltenen Heliconier gefangen, wenn ich mir nicht mittels der Machete (columbisches Haumesser) einen Weg bis zu einer Waldstelle gebahnt haben würde, über welcher eine rotblühende Schlingpflanze hing. Dort hatte ich die herrlichen Falter mehreremale für kurze Momente saugend beobachtet. Mittels gefällter Aeste baute ich mir ein Gerüst, auf welchem stehend ich mit meinem Netze gerade noch die Blüten erreichen konnte. Auf diese Weise gelang es mir schliesslich doch einige Heliconius vulcanus Butl., brevimaculata Stgr., clara var., celinde Butl. und je 1 Exemplar Helic. venus Stgr. und eleusinus Stgr. zu fangen. — Einen Bach entlang flogen wiederum amathonte-artige Morphiden, wovon ich jedoch wegen des äusserst ungünstigen Terrains kein Stück erbeuten konnte. Viel Freude bereitete mir der Fang eines ♀ von Catagramma atacama Hew., das erste weibliche Exemplar dieser Art, das ich überhaupt jemals zu Gesicht bekam. Es ist grösser und von mehr gerundeter Flügelform als der ♂; dabei etwas weniger intensiv gefärbt, das gelbe Band der Vorderflügel breiter, hingegen der blaue Analflecken der Hinterflügel merklich reduziert. An derselben Stelle flogen auch 3 Arten Mesosemia und 2 verschiedene kleine Charis; fast alles mir unbekannte Tiere; ebenso fing ich hier eine kleine, aber auffällig bunte Calloleria, die ich ebenfalls nie vorher gesehen hatte. — Schon während der Bahnfahrt hatte ich mehrmals grosse Catocalenartige Falter auffliegen sehen, ohne zu erkennen, was es sei. Hier nun erbeutete ich 2 solcher Tiere; es waren die ersten Castniiden, die ich fing und zwar bei athymnus Dalm. stehende Arten. Ihr ganzes Gebahren, der unstäte Flug bei Tage und das Ansetzen an Baumstämme und Aeste mit dachförmig gefalteten Flügeln erinnert lebhaft an unsere Catocala. Etwas unterhalb San José fing ich bei einer verfallenen Negerhütte an einer weissblühenden, niederen Pflanze nebst einigen Neotropiden und mehreren Arten Glaucopiden auch eine einzig schöne Diaspage spec. — Neben dem Bahngleise selbst, das ich 2 km weit abging, sah ich von Faltern ausser einigen Anartia amalthea Clerk so gut wie nichts fliegen. Hingegen waren hier hübsche Libellen und kleine, bunte Cicaden auffällig häufig. Im Ganzen erbeutete ich bei San José in 2 Tagen nicht mehr als gegen 50 Tagfalter,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

für ein so grossartiges Urwaldgebiet wenig, dafür aber fast durchgehends seltene Arten. Mein Hauptaugenmerk war nun darauf gerichtet, eine geeignete Stelle für den Nachtfang ausfindig zu machen; als solche schien mir das ehemalige Telegraphen-Amt, ein turmartiges, einstöckiges Holz-Gebäude besonders geeignet, dessen balkonartiger Vorsprung weite Aussicht in das abwärtsgelegene Urwaldtal gewährte, dabei auch sicheren Schutz gegen den am Abend zu gewärtigenden Regen bot. — Nach Einbruch der Dunkelheit entzündete ich um 7 Uhr die Carbidlampe. Der Anflug war im Anfang etwas flau und die Arten denen von Juntas ziemlich gleich. Um 10 Uhr setzte ein heftiger Regen ein, der eine Stunde anhielt und ausschlaggebend für das Resultat des ganzen Abends war. Nebst Cossiden, Ecpantheria, Phaegoptera, Glaucopiden, Syntomiden und mehreren Arten Sphingiden überraschten mich besonders grosse Notodontiden, einige davon wie riesige Lophopteryx camelina aussehend, andere wieder mit Silberflecken geziert etc., wie ich ähnliche Arten nur ein einziges Mal vor Jahren in einer Ausbeute von British-Guyana zu sehen Gelegenheit hatte. — Mit dem Aufhören des Regens war auch der Anflug wie abgeschnitten. Ich glaube, dass die Brechung der Lichtstrahlen durch die fallenden Regentropfen es ist, die eine grössere Anziehungskraft für die fliegenden Nachttiere oder auch einen ausgedehnteren Wirkungskreis erzielt. Ich beobachtete Aehnliches bereits beim Lichtfang in den höheren Lagen der Anden, wo oft trotz Gewitterschwüle und sonstigen für den Nachtfang als günstig geltenden Verhältnissen die Ausbeute nur eine bescheidene blieb, bis mit einem Male sich eine Nebelwand von den höheren Lagen des Gebirges herabsenkte und ein grosser weisser Lichtkreis infolge der Bestrahlung durch das Carbidlicht erschien. Wie auf Kommando wurde der Anflug von Nachtinsekten dann allgemein, um sofort nachzulassen, wenn Nebel und Lichtkreis verschwanden. —

Meine erste Nacht in San José verbrachte ich so ziemlich schlaflos. Ich teilte mein enges Schlafgemach im Telegraphenturm mit 8 schwarzen Bahnarbeitern, von denen 2 fieberkrank waren und fortwährend phantasierend und stöhnend sich umherwarfen. Anderen Tages kam zeitig eine Draisine, die sie nach dem Lazarett abholte. —

Am 18. abends versuchte ich an derselben Stelle wie gestern nochmals den Nachtfang, da es am Nachmittag jedoch stark geregnet hatte und die Nacht sternenklar blieb, war der Erfolg diesmal nur ein ganz geringer. Auffällig war jedoch an diesem Abende der starke Anflug von Käfern und anderen Insekten; speziell zahlreich kamen grosse Cicaden und eine kleine Art Maulwurfsgrillen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich bemerken, dass bei klarem Wetter erfahrungsgemäss fast stets mehr Käfer und diverse andere Insekten und zwar schon kurz nach Eintritt der Dämmerung anflogen, dies jedoch kein gutes Zeichen für einen ergiebigen Fang auch von Heteroceren bedeutete. — Als ich das Zimmer mit dem hellen Carbidlicht betrat, kam plötzlich ein grosser Scolopender von der Decke heruntergerannt; entsetzt fuhren die am Boden ruhenden Neger in die Höhe mit dem Rufe „Cienpie“ (Hundertfuss) und beteuerten, dass sein Biss giftig sei und drei Tage Fieber im Gefolge hätte. Ein kräftiger Hieb mit meinem Netzstocke teilte den Tausendfuss in 2 Hälften, von denen jedoch jede für sich noch ein Stück fortlief. —

Am 19. Mai mittags trete ich bei strömendem Regen wieder die Rückfahrt nach Juntas an. Das schlechte Wetter dauert noch bis zum Eintritt der Dämmerung; da ich aber die letzte Nacht im Choco zu verbringen gedenke, fange ich mit meinem letzten Carbid nochmals an derselben Stelle oberhalb Juntas. Der Anflug ist diesmal besonders stark. Innerhalb 4 Stunden erbeute ich über 200 Falter. Ausser den schon früher hier gefangenen Arten erscheinen auch Saturniden, und zwar eine kleine Attacus-Art, ähnlich aurota Cram. und eine wahrscheinlich neue Copaxa-Species mit rosenroter Zeichnung. An Sphingiden fliegen 5 Arten an, dabei auch riesige Pachylia. — Schliesslich wird der Regen wieder so intensiv, dass ich um 11 Uhr völlig durchnässt meine Tätigkeit abbreche und den Abstieg ins Tal antreten muss, dabei oft bis über die Knöchel im Schlamme watend. —

Nach schlecht verbrachter Nacht sattle ich am 20. früh und erreiche am gleichen Tage noch mein früheres Quartier in Papagayeros und am 21. Mai nachmittags die Passhöhe der West-Cordillere, wo mir ein schneidend kalter Wind entgegenweht. — Meine Ausbeute vom Choco beträgt an die 1000 Lepidopteren, dabei über 700 Nachtfalter. — Sicherlich wird bei genauerer Sichtung viel des Neuen und Interessanten darunter zu finden sein. — — —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wie so vieler Entomologen Wunsch ist es doch, einmal selbst in den Tropen sammeln zu können. Ich schätze mich glücklich, diesen auch von mir immer gehegten Gedanken erfüllt zu sehen. Freilich dürfte aus meiner gegebenen bescheidenen Reisebeschreibung wohl in erster Linie resultieren, dass die Erreichung eines solchen Zieles mit mehr Gefahr verbunden ist und grössere Ausdauer und Geduld verlangt, als man in Europa beim bequemen Sammeln und Erwerben von Exoten zu glauben pflegt.

Die Macrolepidopterenfauna Osnabrücks.

Von *B. Brake*, Osnabrück.

B. Satyrinae.

1. Melanargia Meig.
   galathea L. Sehr häufig.
   do. var. (unbenannt). 1907 aus der Raupe gezogen. Unterseite der Unterflügel gleichen sehr der lachesis Hb.
2. Erebia Dalm.
   medusa F. Sehr selten; von Jam. bei Bad Essen, Kreis Mittlage, gefangen.
3. Satyrus Westw.
   semele L. Nicht häufig; mehr in sandigem Flachland.
   statilinus Hufn. Sehr selten. 1900 von mir gefangen.
4. Pararge Hb.
   aegeria v. egerides Stgr. Sehr häufig. 1907 Falter in typ. südlicher Form aus der Raupe gezogen.
   megera L. Häufig.
5. Aphantopus Wallgr.
   hyperantus B. Sehr häufig.
6. Epinephele Hb.
   jurtina L. Sehr häufig.
   tithonus L. Hier noch nicht, im Kreise Melle häufig gefangen.
7. Coenonympha Hb.
   hero L. Nicht selten in gemischten, grasreichen Wäldern.
   pamphilus L. Selten.
   tiphon Rott. Nicht selten.

IV. **Erycinidae.**

1. Nemeobius Steph.
   lucina L. Selten, nur auf einer Waldwiese festgestellt.

V. **Lycaenidae.**

1. Thecla F.
   ilicis Esp. Nicht häufig.
   pruni L. Nicht häufig.
2. Callophrys Billb.
   rubi L. Häufig.
3. Zephyrus Dalm.
   quercus L. Nicht selten.
   do. ab. bellus Gerh. Selten, von mir gefangen und aus der Raupe gezogen.
   betulae L. Nicht selten.
4. Chrysophanus Hb.
   hippothoë L. Nicht häufig.
   phlaeas L. Nicht selten.
   dorilis Hufn. Nicht selten.
5. Lycaena F.
   argiades Pall. Nicht häufig.
   do. ab. coretas O. Selten; von Heyd. festgestellt.
   gen. vern. polysperchon Berg. Selten.
   argus L. (aegon Schiff.). Nicht selten.
   argyrognomon Bergstr. (argus Esp.). Seltener.
   icarus Rott. Nicht selten.
   minimas Fuessl. Selten; von Heyd. festgestellt.
   semiargus Rott. Nicht selten.
   alcon F. Selten.
   arion L. Selten, nur bei Lengerich i. W. und Meeslage festgestellt von Heydenreich und Möllmann.
6. Cyanirus Dalm.
   argiolus L. Nicht häufig.

VI. **Hesperiidae.**

1. Pamphila Wats.
   palaemon Pall. Nicht selten.
2. Adopoea Billb.
   lineola O. Verbreitet, aber nicht überall.
   thaumas Hufn. Nicht selten.
3. Angiades Hb.
   comma L. Nicht selten.
   sylvanus Esp. Nicht selten.
4. Hesperia F.
   sao Hb. Selten; lokal auf kahlen Hügeln von Heydenreich festgestellt.
   malvae L. Nicht selten.
   do. ab. taras Meig. Selten. Unter der Art, von mir festgestellt.
5. Thanaos B.
   tages L.. Nicht häufig, in Berggegenden.

VII. **Sphingidae.**

1. Acherontia O.
   atropos L. 1865 sehr häufig. In den letzten Jahren als Raupe und Falter vereinzelt gefunden.
2. Smerinthus Latr.
   populi L. Nicht selten. Leidet sehr unter den Ichneumoniden.
   do. ab. rufescens Fuchs. Unter der Art. 1907 aus der Raupe gezogen.
   ocellata L. Häufig in guten Jahren. Leidet sehr unter den Ichneumoniden.
   do. v. atlanticus Aust. Der typischen Form ganz ähnlich, als Uebergang anzusehen; von mir aus der Raupe gezogen.
   do. ab. rosea. Unter der Art. 1907 aus der Raupe gezogen.
3. Dilinia Dalm.
   tiliae L. Nicht selten.
   do. ab. maculata Wllgr. Unter der Art; nicht selten.
   do. ab. exstincta Stgr. Sehr selten; 1908 aus der Raupe gezogen.
4. Sphinx O.
   ligustri L. In den letzten Jahren nicht häufig.
5. Protoparce Burm.
   convolvuli L. Selten. In den 50er Jahren des vorigen Jahrh. häufig. 1906 von Rosebroek 3 Stück gefangen.
6. Hyloicus Hb.
   pinastri L. Verbreitet, doch nicht häufig.
   euphorbiae L. Seit Aussterben der Cypressenwolfsmilch verschwunden.
7. Deilephila O.
   galii Rott. Selten. 1888 häufig.
8. Chaerocampa Dup.
   elpenor L. Nicht selten. 1907 häufig.
   do. ab. (melan. Form). In den 50er Jahren von Höffert gezogen; violett braunschwarz. Jetzt Koll. Dr. Wiskott.
9. Metopsilus Dunc.
   porcellus L. Verbreitet, aber nicht häufig.
10. Macroglossa Sc.
    stellatarum L. Nicht selten.
11. Hemaris Dalm.
    fuciformis L. (bombylif. O.). Häufig in guten Jahren. Leidet unter den Ichneumoniden.
    scabiosae Z. (fuciform. O.). Selten. 1905 mehrfach gefangen.

(Fortsetzung folgt).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 23

Autor(en)/Author(s): Fassl Anton Heinrich

Artikel/Article: Eine Sammeltour nach dem Choco-Gebiet in West-Columbien - Schluss 190-192